



Vielfalts-ABC

Im Vielfalts-ABC werden aktuelle Begrifflichkeiten aus den Themenfeldern **Gender, Diversity und Generationen/Alter** vorgestellt.

- Die Ungleichbehandlung/
Diskriminierung wegen einer
körperlichen oder psychischen
Beeinträchtigung oder aufgrund von
Lernschwierigkeiten.
- Wenn ein Mensch wegen einer
bestimmten, oft äußerlich
wahrnehmbaren Eigenschaft oder
einer Fähigkeit bewertet wird, ist das
„Ableismus“.

Ableismus



Eine Diskriminierung muss nicht immer einen negativen Kontext haben. Auch eine positive Äußerung kann eine Diskriminierung sein. Zum Beispiel, wenn Menschen mit Behinderungen beim Erledigen von ganz alltäglichen Dingen immer wieder hören, wie toll es ist, dass sie das „schaffen“. Oft wird es als unangenehm empfunden, wenn man für das Öffnen einer Tür oder für das Haare kämmen „gelobt“ wird.

Ableismus

Einblicke





Den Begriff Ableismus wird man in einem deutschen Gesetz vergeblich suchen.



Das gilt auch für die UN-Behindertenrechtskonvention.



Er steht aber stets in deren Hintergrund, in der UN-Behindertenrechtskonvention etwa in Artikel 8 zur Bewusstseinsbildung.

Ableismus

Fakten



- Vom englischen Begriff „adult“ für „Erwachsen“ und der Endung –sim oder -ismus als Kennzeichnung eines gesellschaftlich verankerten Machtsystems
- Adulthood benennt das ungleiche Machtverhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern und Jugendlichen

Adulthood



So ein ungleiches Machtverhältnis kann sich überall dort wiederfinden, wo Kinder und Jugendliche auf Erwachsene treffen. Beispielsweise in pädagogischen Einrichtungen wie KiTa oder Schule, aber auch in der eigenen Familie. Adulthood ist so alltäglich, dass die Art und Weise, wie Kinder behandelt, oder wie wir selbst als Kinder behandelt wurden, nicht oft in Frage gestellt wird. Dabei wird immer wieder diskutiert, inwieweit das ungleiche Machtverhältnis als „normal“ gelte und ab wo die Diskriminierung beginnt.

Adulthood





Adultismus ist oft die erste Form von Diskriminierung, die Menschen erleben.



Infolge des ungleichen Machtverhältnisses ist es besonders schwierig für Kinder und Jugendliche sich gegenüber Erwachsenen zum Beispiel gegen Rassismus oder Sexismus zu wehren.



Kinder lernen dabei früh, dass die Abwertung und Unterdrückung anderer in Ordnung ist. Das kann dann dazu führen, dass auch andere Formen der Diskriminierung nicht als Problem wahrgenommen werden.

Adultismus



- Altersdiskriminierung ist eine Form der Diskriminierung aufgrund des Lebensalters.
- Die bewusste oder unbewusste Annahme, dass Menschen bestimmte Fähigkeiten, körperliche oder geistige Leistungsfähigkeit noch nicht oder nicht mehr besitzen, weil sie entweder zu jung oder zu alt sind.

Ageismus



Negative Altersbilder, Stereotype oder Generalisierungen spielen vergleichsweise häufig im Arbeitsleben und dem Zugang zu privaten Versicherungen und bei Finanz- und Bankgeschäften eine Rolle, sowie beim Zugang zu öffentlichen Gesundheits- und Sozialleistungen.

Diskriminierungen aufgrund des Lebensalters sind nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) im Arbeitsleben sowie bei Alltagsgeschäften grundsätzlich verboten.

Ageismus





Altersdiskriminierung wird von Betroffenen oftmals nicht als solche wahrgenommen.



Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes schreibt auf ihrer Internetseite, dass Altersdiskriminierung Personen aller Altersgruppen trifft. Insbesondere ältere und jüngere Menschen sind vor allem im Arbeitsleben besonders von Altersdiskriminierung betroffen.



Frauen und Menschen mit Beeinträchtigungen und chronischen Krankheiten berichten deutlich häufiger davon, aufgrund ihres hohen Lebensalters diskriminiert worden zu sein.

Ageismus



- Der Begriff **Ally** (Mehrzahl Allies) kommt aus dem englischen und bedeutet **Verbündete*r, Unterstützer*in, Fürsprecher*in**.
- Das heißt, du kannst dich mit Betroffenen, jeglicher Art von Diskriminierung, verbünden, wobei du selbst kein Teil der diskriminierten Gruppe bist.

Allyship



Allyship

Solidarität ist einer der wichtigsten Bausteine einer demokratischen Gesellschaft. Sie bedeutet mitfühlen und sich für andere stark machen –auch ohne eigene Betroffenheit.

Solidarität zeigen ist das, was Privilegierte für andere Menschen tun können, indem sie ihre Privilegien richtig einsetzen.





Wichtig ist, dass die Arbeit und die Bemühungen von Verbündeten von den Menschen, mit denen sie sich verbünden wollen, anerkannt werden.



Allyship ist keine Selbstdefinition.



Jede*r kann ein Ally sein!

Allyship

Fakten



- BIPoC ist die Abkürzung von **Black, Indigenous, People of Color**.
- bedeutet auf Deutsch Schwarze, Indigene und der Begriff People of Color wird nicht übersetzt.

BIPoC

... das meint



All diese Begriffe sind politische Selbstbezeichnungen von Menschen mit Rassismuserfahrungen, die nicht als *weiß* wahrgenommen werden und sich selbst nicht so definieren.

Der Begriff *weiß* meint eine gesellschaftliche Norm und eine Machtposition und wird deshalb oft klein oder kursiv geschrieben. Der Begriff wird als Gegensatz zu BiPOC Menschen verwendet. Dabei müssen sich z.B. weiße Deutsche nicht selbst als *weiß* oder privilegiert fühlen.

Einblicke





Im Deutschen gibt es derzeit keine Entsprechung für den Begriff People of Color/PoC.



Andere Wörter, die versuchen, den Begriff ins Deutsche zu übersetzen, sind Fremdbezeichnungen mit meist rassistischer Geschichte und sollen daher nicht verwendet werden.

BIPoC

Fakten



- „Kritisches *weiß*-Sein“ umfasst verschiedene Konzepte von (eigenen) *weißen* Privilegien durch eine strukturell rassistische Gesellschaft.
- Es geht z.B. um Norminierung und Erkenntlichmachung von *weiß*-Sein, um historische, politische und persönliche Auseinandersetzungen mit Rassismus.

Critical Whiteness



Solidarität ist einer der wichtigsten Bausteine einer demokratischen Gesellschaft. Sie bedeutet mitfühlen und sich für andere stark machen –auch ohne eigene Betroffenheit.

Solidarität zeigen ist das, was Privilegierte für andere Menschen tun können, indem sie ihre Privilegien richtig einsetzen.

Critical Whiteness





nicht automatisch als „fremd“
bezeichnet zu werden



dass deine Anwesenheit als normal
und selbstverständlich betrachtet
wird



in der Gesellschaft, in der du dich
bewegst, öffentlich anonym
bleiben zu können, wenn du willst

Critical Whiteness



Critical Whiteness



als Individuum betrachtet zu werden



von Fremden nicht über deine Herkunft und die Herkunft all deiner Vorfahren abgefragt zu werden



als Mitglied der Bevölkerung betrachtet zu werden



- Durch gegenseitige Unterstützung sollen diskriminierende Lebensbedingungen überwunden werden.
- Prozesse des Empowerments können zum Beispiel solidarische Aktionen, zumeist von marginalisierten Personen und Gruppen sein.

Empowerment



Professionelle oder freiwillige Engagierte sollten sich folgende Fragen stellen:

- Unter welchen Bedingungen gelingt es Menschen, eigene Stärken zusammen mit anderen zu entdecken?
- Was trägt dazu bei, dass Menschen aktiv werden und ihre eigenen Lebensbedingungen gestalten und kontrollieren?
- Was können Professionelle dazu beitragen, um verschiedene Formen von Selbstorganisation zu unterstützen? Wie können sie ein soziales Klima schaffen, das Prozesse des Empowerments unterstützt?

Empowerment





Professionelle Empowerment-Projekte sollten die hierarchische oder paternalistische Ebene vieler sozialer Dienstleistungen verlassen. Das heißt, nicht mehr die Hilfe für andere als Hilfe und Fürsorge für Schwächere anzusehen.



Sie sollten das jeweilige soziale und politische Umfeld eines Menschen immer mitdenken. Denn das bestimmt das Vorhandensein und die Entwicklung von Ressourcen mit.



Das Gelingen von Empowerment-Prozessen erfordert die Entwicklung eines sozialen Klimas und einer „nicht technizistischen“ professionellen Grundhaltung.

Empowerment



Werte, Normen, Weltanschauungen und -darstellungen, die als Allgemeingültigkeit gesetzt und gelehrt werden, jedoch ausschließlich aus einer verklärten, europäischen Perspektive sind und diese buchstäblich in den Mittelpunkt stellen.

Eurozentrismus



Eurozentrismus ist von *weißen*, christlichen, kolonialen Denkweisen geprägt und wurde und wird weltweit durchgesetzt. Er geht mit VerÄnderung (Othering), Abwertung, Negation von Denk- und Lebensweisen, die eurozentrischen Normen nicht entsprechen, massiven Diskriminierungen und Gewalt einher.

Eurozentrismus





Eurozentrismus ist eine Einstellung, die Europa unhinterfragt in den Mittelpunkt des Denkens und Handelns stellt.



Die europäische Geschichte und Gesellschaftsentwicklung wird als Norm verstanden, die erfüllt oder von der abgewichen wird, ohne die historische und kulturelle Partialität dieser Perspektive zu erkennen.



Der damit verbundene universalistische Anspruch, der die europäische Auffassung privilegiert, ignoriert die nur begrenzte theoretische und praktische Übertragbarkeit.

Eurozentrismus



- Wenn von Gender gesprochen wird, meint es das soziale Geschlecht, welches unabhängig vom biologischen Geschlecht variieren kann.
- Menschen drücken ihr soziales Geschlecht beispielsweise durch ihre Kleidung, ihre Stimme, ihre Frisur und/oder ihr Verhalten aus.

Gender/Geschlecht



Das biologische Geschlecht wird durch die Geschlechtsorgane definiert. Bei der Geburt wird den Menschen überwiegend aufgrund der äußeren Geschlechtsorgane ein Geschlecht zugewiesen. Diese Zuweisung ist nicht immer eindeutig. Einige Menschen identifizieren sich selber als lesbisch oder trans*.

Gender/Geschlecht





Die Geschlechtsidentität beschreibt die Antwort auf die Frage „Welches Geschlecht habe ich?“ und das Bewusstsein, sich einem oder keinem Geschlecht zugehörig zu fühlen.



Dieses Geschlecht muss aber nicht zwingend das biologische Geschlecht sein, sondern kann davon abweichen.



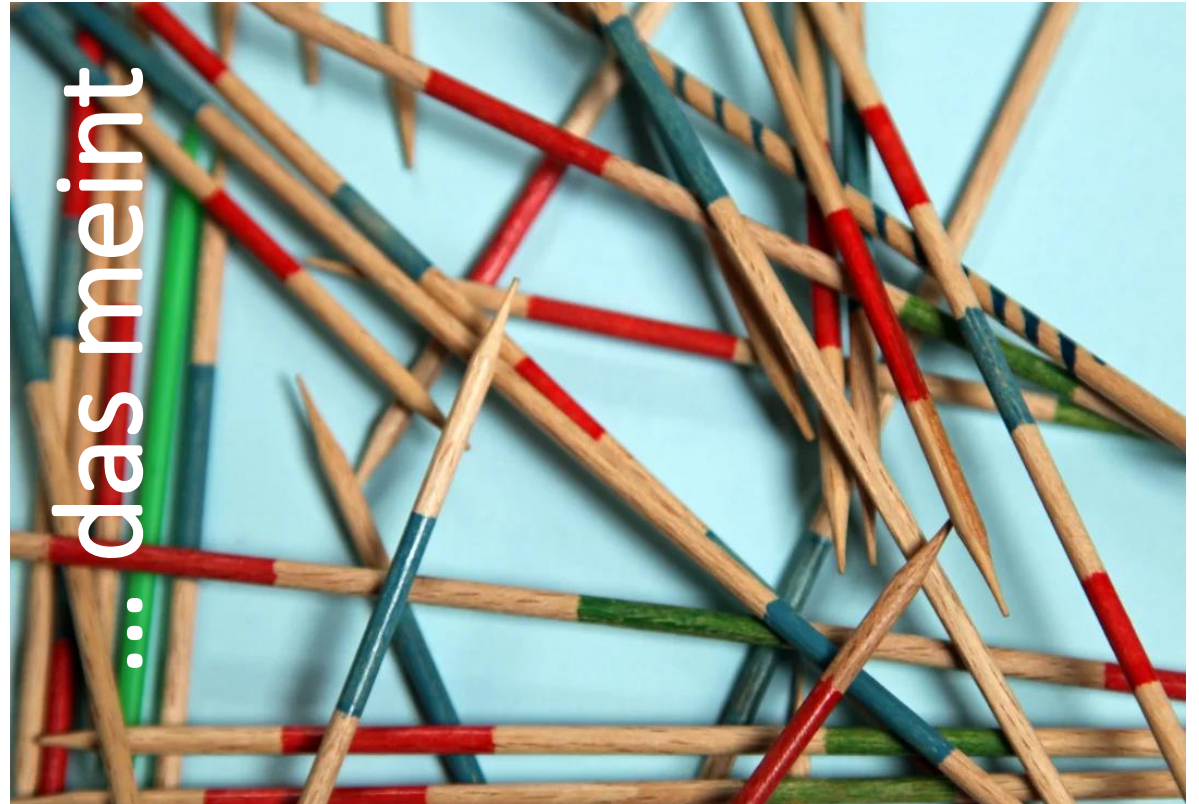
Niemand darf aufgrund seiner Geschlechtsidentität verfolgt und diskriminiert werden. Das Recht auf die individuelle Geschlechtsidentität ist ein Menschenrecht.

Gender/Geschlecht



- Eine besondere Form von Mehrfachdiskriminierung.
- Verschiedene Unterdrückungsformen sind nicht gegeneinander aufzuwiegen, sondern müssen miteinander in Bezug gesetzt werden.
- Der Begriff wurde geprägt durch Audre Lorde.

Intersektionalität



Kimberlé Crenshaw erklärt Intersektionalität anhand des Beispiels einer Straßenkreuzung:

„Nehmen wir als Beispiel eine Straßenkreuzung, an der der Verkehr aus allen vier Richtungen kommt. Wie dieser Verkehr kann auch Diskriminierung in mehreren Richtungen verlaufen. Wenn es an einer Kreuzung zu einem Unfall kommt, kann dieser von Verkehr aus jeder Richtung verursacht worden sein – manchmal gar von Verkehr aus allen Richtungen gleichzeitig. Ähnliches gilt für eine Schwarze Frau, die an einer „Kreuzung“ verletzt wird; die Ursache könnte sowohl sexistische als auch rassistische Diskriminierung sein.“ (1989: 149)

Intersektionalität





Der Begriff bedeutet viel mehr als nur die Überlagerung von verschiedenen Diskriminierungsformen.



Intersektionalität zeigt, dass strukturelle Diskriminierung vielschichtig und komplex ist.



Intersektionalität ist relevant, obwohl intersektionelle Diskriminierung nicht rechtlich geschützt ist.

Intersektionalität



- Lesbisch
- Schwul
- Bisexuell
- Trans*
- Inter*
- Queer

LSBTIQ*



Der Begriff „Lesbe“ wird in homophoben Kreisen oft als Schimpfwort verwendet und impliziert, dass die beschimpfte Frau ihre gesellschaftliche vorgegebene Rolle nicht erfülle. Gleiches gilt für Schimpfworte für homosexuelle Männer.

„Schwulsein“ bezeichnet ebenso auch eine soziale, kulturelle und politische Identität, die sich in dem Zugehörigkeitsgefühl zu anderen Schwulen, sowie deren Gruppen und Initiativen ausdrückt (sog. Communities).

LSBTIQ*

Einblicke





Lesbische Frauen und schwule Männer sind homosexuell, also gleichgeschlechtlich orientiert.



Bisexuelle Menschen (nach der lateinischen Vorsilbe bi-= zwei) fühlen sich sexuell und/oder emotional zu mehr als einem Geschlecht hingezogen. Die Vorstellung, dass Bisexualität sich nur auf Frauen und Männer ausrichtet, ist überholt.



Transsexuelle sind Menschen, die ihr biologisches Geschlecht als falsch und sich selbst als zugehörig zu einem anderen Geschlecht empfinden. Der Begriff sagt nichts über die sexuelle Orientierung der Person aus..

LSBTIQ*

Fakten





Intersexuelle Menschen werden mit den körperlichen Anlagen geboren, die nicht eindeutig als männlich oder weiblich bestimmt werden können oder die gleichzeitig typisch für beide Geschlechter sind.



Queer kann jede Person sein, die Geschlecht und Sexualität nicht „traditionell“ lebt und sich nicht mit den gängigen Kategorien der Zwei-Geschlechter-Ordnung erfassen lässt.

LSBTIQ*

Fakten



- im Deutschen kein passendes Äquivalent
- Personen werden nicht als Individuum, sondern als Repräsentant*in für eine imaginierte Gruppe oder Repräsentant*innen einer Kategorie gesehen
- Alibi-Diversity

Tokenism



Ende der 1970er Jahre untersuchte die US-amerikanische Soziologin Rosabeth Moss Kanter einen multinationalen Konzern auf seine Einstellungspraxis hin und stellte dabei fest, dass Frauen, die in dem Unternehmen arbeiteten, eine Alibifunktion einnahmen.

Das heißt: Sie wurden nicht als Individuen betrachtet, sondern lediglich als Repräsentantinnen der Kategorie „Frau“.

Dabei wurden sie an traditionellen weiblichen Rollenstereotypen gemessen und bei beruflichen Erfolgen als Ausnahmen von der Regel dargestellt.

Tokenism





Das Konzept Tokenism bezieht sich nicht nur auf die Dimension Geschlecht.



Es geht nicht darum, die eigene (eventuell rassistische) Kultur infrage zu stellen, sondern sich einen Token ins Bötchen zu holen, der/die den eigenen Rassismus bestätigt und dadurch bagatellisiert.



Tokens haben oft nicht die Möglichkeit, für sich selbst zu sprechen, sondern machen immer wieder die Erfahrung, auf „ihre“ (Identitäts-)Kategorie reduziert zu werden.

Tokenism

Fakten



- Toni Morrison veranschaulicht White Gaze am Beispiel von Literatur: Die Hautfarbe *weißer* Protagonist*innen wird oftmals nicht benannt, die von BiPOC-Charakteren hingegen schon.
- Die *weiße* Perspektive sieht sich selbst als objektive maßgebende Norm, die beobachtet, kategorisiert und benennt.

White Gaze

... das meint



White Gaze auch als Korrektiv, welches BiPOC einordnet und ändert. Für BiPOC kann das zu Imposture-Syndrom führen – dem Gefühl nicht in bestimmte Räume zu gehören bzw. Anpassungsstrategien zu entwickeln, wie Code-Switching, das Ändern der Sprache und Gestik in *weiß* dominierten Kontexten.

White Gaze

Einblicke



- Auch: White assumed= *weiß* vermutet/
angenommen, whiteappearing= *weiß*
erscheinend
- Personen, die sich selbst nicht als *weiß*
identifizieren bzw. Rassismus erleben,
jedoch häufig als *weiß* wahrgenommen
werden

White Passing



„Zwischen dem 18. und der Mitte des 20. Jahrhunderts war passing for/as white ein Phänomen unter (insbesondere mixed-race) Afroamerikaner*innen, deren Hautfarbe hell genug war, um sich als *weiß* auszugeben und so unter *Weiß*en zu leben“. (Rayén Garance Feil, Missy 01/22).

Die Uneindeutigkeit führt häufig zu Fremdzuschreibungen und kann daher sehr belastend für Personen, die als *weiß* gelesen werden, sein. So kann das ansprechen von Zugehörigkeit oder Erfahrungen auch zu Unsicherheit im Hinblick auf die eigene Identität führen. Dazu kommt das Gefühl nirgends richtig dazuzugehören.

White Passing





„White-Passing-Erfahrungen zeigen, dass racesozial konstruiert ist, und machen es für Betroffene nicht immer leicht, sich Identitätskategorien zuzuordnen“ (RayénGaranceFeil, Missy 01/22)



Uneindeutigkeiten zu lösen, indem von außen eine Identität zugeschrieben wird, ist problematisch, denn mit Fremdzuschreibungen wird ein Grundlegendes Phänomen von Rassismus reproduziert.

White Passing

Fakten



Das Vielfalts-ABC wurde vom Diakonischen Werk Schleswig-Holstein in den AMIF-Projekten

- Rolle vorwärts –Geschlechterbilder im interkulturellen Kontext
- Zeitentausch –Interkulturelle Perspektiven auf Generationsunterschiede

entwickelt.

Beide Projekte wurden aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union kofinanziert.

Mehr Information gibt es auf der Website

<https://diversity-leben.de/vielfalts-abc/>

